Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 22. VII. Jahrgang. Zürich, 15. November 1900

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich. | Abonnementspreis: Fr. 4. 80 für die Schweiz, „ 5. 20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Ueber die Neumusterung für die Frühjahrs- und Sommersaison 1901. — Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900. — Aus der Seidenbandbranche. — Zur Geschichte des Kattundrucks. — Amerikanische Wahlmanöver. — Patentertheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber die Neumusterung für die Frühjahrs- und Sommersaison 1901.

Die bisher ungünstige Geschäftslage in den verschiedenen Branchen der Textilindustrie scheint sich allmälig zum Bessern wenden zu wollen. Der vermehrte Umsatz im Detailgeschäft, welcher trotz des vorgerückten Zeitpunktes immer noch lebhaft genannt werden kann, mag das Seine zur Lichtung der Waarenlager und zur Ertheilung neuer Ordres für die Fabrik beigetragen haben. Es wird neuerdings konstatirt, dass der Verkauf von guten und theuren Stoffen schwer und schleppend vor sich geht; selbst die feinere Kundschaft kauft nur mittlere Preislagen. Im Engrosgeschäft herrscht noch ziemlich Ruhe; vielerorts beschäftigt man sich mit der gewöhnlich um diese Zeit vorzunehmenden Inventur. Erfreuliche Resultate werden nicht erwartet, da öfters beträchtliche Summen von den noch zu hohen Preisen eingekauften Waaren abgeschrieben werden müssen. In den Fabrikationshäusern gibt man sich mit der Neumusterung für die Frühjahrs- und Sommersaison 1901 ab; die Kollektionen sind grösstentheils schon vollendet und hierauf bereits eine Anzahl Ordres ertheilt worden. Nach den verschiedenen Modeberichten können, wenn die wiederholte Aufführung einen richtigen Schluss ziehen lässt, die nachfolgend erwähnten Gewebearten als absatzfähig betrachtet werden oder hofft man hiefür Nachfrage zu erzielen.

In Mäntelkonfektions-Stoffen scheint der Streifengeschmack immer noch die Oberhand zu behalten. Satin rayé cannelé, hübsche Boyeaux-Streifen in frischen Farben, breitstreifige Atlas- und Köpergewebe, Taffet rayé cordonné und Taffet rayé satin sind die nicht gerade neuen, aber wie man hofft, gangbaren Artikel für diese Konfektions-Futterstoffe. Dieser Geschmack kommt auch in einer Anzahl feingestreifter Jacquardgewebe zum Ausdruck; doch ist die Meinung hiefür nicht besonders günstig. Daneben bleibt der Genre Carreaux nicht vernachlässigt; es sind namentlich Taffetgewebe mit Atlasstreifen, in welchen sehr hübsche kleine und mittelgrosse Carreaux von vorzüglicher Farbenwirkung gezeigt werden. Für Besatz werden ausser einigen feinfarbigen Moirés antiques keine hervorragenden Neuheiten gebracht. Schwarze und farbige Moirés (grau und mode-Tönungen) in guten Qualitäten werden als aussichtsvoll bezeichnet. Dessenungeachtet scheint sich aber die Mode mit grösserer Konsequenz als bisher einfarbigen glatten Besatzstoffen zuzuwenden und zwar kommen als solche Peau de soie, Duchesse, Reps und Faille in Betracht, welche für diese Zwecke in allen Preislagen und Farben ausgeführt werden.

In Blousenkonfektions-Stoffen sind Velours panne imprimé sehr umfangreich ge-

mustert worden. Währenddem man bisher die meistens orientalen Stilen entlehnten Muster nur für Besatz, Gürtel und Hutgarnituren verwendet hatte, sucht man diese Artikel nun auch für Damenblousen zu verwenden. Man bringt nicht nur die bekannten persischen, türkischen und indischen Mustermotive, sondern stilisirt auch die einheimische Flora in jenem fremdartigen, kräftigen Mustercharakter. Die reichen Dessins in feinen Farbenzusammenstellungen kommen auf Velours panne zu vortheilhafter Wirkung. Für die Blousenkonfektion werden ferner gestreifte Gewebe, Chinés und Stoffe mit kleinen broschirten Effekten ausgeführt. Nachdem das Gebiet der Baumwoll-Waschblousenkonfektion bis zur annähernden Unergiebigkeit durchstreift worden ist, erwartet man nun in „Waschseidenstoffen" eine gute Saison. Die bekannten japanischen leichten Seidengewebe werden jedenfalls auch wieder guten Absatz erzielen.

In Kleiderstoffen bringt Paris als „Hautes nouveautés" Gold-Impressionen. Es sind meistens schwere, wollene, glänzende Tuchwebarten (Zibelines), welche an die jetzt in Mode gekommenen Velours panne erinnern. Der Effekt ist vollständig derselbe und auf einige Entfernung nicht zu unterscheiden. Auf Pastellnuancen, besonders aber auf weiss, sind die Impressionen in Gold und Silber von vorzüglichster Wirkung und zeugen von einer vollendeten technischen Fertigkeit der jetzt allgemein aufgekommenen Kunst des Bedruckens der Stoffe. Die Dessins zeigen kleine Effekte, wie Tupfen, Würfel, Bohnen etc., auch hübsche Band- und Schleifenmuster und in grösseren Dessins Federnmuster in besonders gefälliger Ausführung. Neben Zibelines treten als moderne Webarten die „Eoliennes" hervor; es sind dies feingerippte, seidige Stoffe, welche durch ihren gedämpften Glanz und ihren eleganten Fall an Mousselines Chiffons oder auch an Crêpe de Chine erinnern. Auch in gemustert werden „Eoliennes brodées" eine grosse Rolle spielen; Metalliques-Impressionen werden ferner auf Voiles, Battistes und Mousselines ausgeführt und als wirklich einmal etwas anderes von den Grossisten gern aufgenommen. Obigem Geschmack entsprechend, herrscht auch viel Nachfrage nach Goldbesätzen, Soutaches, Tressen und Flitterartikeln.

Aus der Shawl- und Tücherbranche ist zu vernehmen, dass die Streifen- und Carreauxmode darin auch Eingang gefunden hat. Indem die Streifen den Tüchern und Echarpes oftmals ein ziemlich steifes Aussehen geben, ist der Carreauxgeschmack reichhaltiger ausgearbeitet worden. Zu den Dessins werden vielfach neue Farbtöne von schöner Wirkung verwendet und sollen damit vorzügliche Effekte erzielt worden sein.

Anschliessend folgt noch ein neuerer Bericht des „B. C." aus Krefeld, welcher die dortigen Verhältnisse folgendermassen schildert:

„Die Lage in den hiesigen Webereien hat sich in der Berichtswoche entschieden wieder zu ihrem Vortheil geändert. Es sind nur erfreuliche Momente zu melden: Weiteres Anziehen der Rohstoffpreise und Einlaufen ansehnlicher Frühjahrsordres.

Wir stehen heute bereits wieder 8 % über dem niedrigsten Stand und deuten alle Anzeichen darauf hin, dass die Preise noch weiter steigen werden.

Der kleine Aufschlag, den die Fabrikanten haben zahlen müssen, hat auf jeden Fall die allzu ängstlichen Gemüther zur Besinnung gebracht und sie gelehrt, dass die Welt immer noch nicht untergeht.

Es ist infolgedessen jetzt flott bestellt worden und zwar in erster Linie in Stapelsachen, wie schwarze Merveilleux, Damassés etc., diese Ordres haben das nöthige Maschinenfutter für unsere Websäle geliefert, so dass wenigstens in der Kleiderstoffbranche für die nächsten Monate heute schon genügend Beschäftigung vorhanden ist, um die Arbeiter zu beschäftigen.

Auch in Nouveautés hat man sich nunmehr auf der gauzen Linie zum Bestellen entschlossen und es hat sich gezeigt, dass Krefeld die richtigen Genres für die nächste Saison fabrizirt.

An erster Stelle sind Chinés zu nennen, die den ersten Platz in der neuen Kollektion einnehmen werden. Fast durchweg im Cachemir-Geschmack gehalten, sind hier Dessins ausgemustert worden, die wirklich überraschend schön sind und an denen der bedeutende Fortschritt, den die hiesige Druckindustrie in letzter Zeit gemacht hat, augenscheinlich zu Tage tritt.

In zweiter Linie ist eine sehr grosse Vorliebe für Streifen zu konstatiren; in mittlerer und billiger Preislage werden wohl für Blousen Rayés sehr stark gehen. In dieser Voraussetzung hat man der Ausmusterung dieses Artikels eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet und hierdurch auf allen Stellen reiche Auswahl gebracht. Einfache Streifen sieht man weniger, es sind meist Phantasie-Rayé mit Cannelé, Spiegel oder Boyeaux-Effekten und sehr viel mit dicker Unterkette, die bei den Grossisten den Hauptanklang gefunden haben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass verschiedene Firmen wirklich vorzügliche Imitationen der im vergangenen Sommer vielbegehrten „Waschseiden" gebracht haben, die diese unbedingt verdrängen werden. Das Krefelder Fabrikat ist viel seidiger und glänzender ohne theurer zu sein. Für Besatzzwecke steht Goldbrocat im Vordertreffen; der

Artikel hat bereits für die letzte Wintersaison grosse Bedeutung gehabt, wird aber zum Frühjahr noch viel grösser werden.

Es ist jetzt nur in Aller Interesse zu wünschen, dass die Lager der Detaillisten durch flotten Verkauf geräumt werden, damit diese demnächst ordentliche Frühjahrsordres geben können und so den Grosshandel rechtzeitig zu Nachordres veranlassen. In diesem Falle könnte die Fabrik den ganzen Winter flott durcharbeiten."

Die Erfüllung des letztern wohlgemeinten Wunsches dürfte auch im Interesse unserer einheimischen Industrie willkommen sein. F. K.

Die Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

(Fortsetzung.)

Indem wir nun die inhaltsreiche Ausstellung der Lyoner Handelskammer verlassen und den sechs allegorischen Bildern über die Seidenindustrie, welche die beidseitigen Wände zieren, die nöthige Beachtung auch nicht versagen, so wenden wir uns endlich den Schaufenstern der Lyoner Seidenfabrikanten zu. Ein rascher Gang an denselben vorbei belehrt uns darüber, dass von der auf 600 Mill. Fr. geschätzten Produktion Frankreichs, wovon ein Drittel für Bänder und Posamenterie etc. abzurechnen ist, hauptsächlich nur eine Gewebekategorie ausgestellt wurde, nämlich grossfaçonnirte Kleider- und Möbelstoffe. Die Ausstellung bietet daher gegenüber der Weltausstellung in Paris 1889 und der internalionalen Ausstellung in Lyon 1894 kein wesentlich verändertes Bild. Der Aufwand der einzelnen Fabrikanten ist gegenüber früher noch etwas grösser geworden. Viele Schaufenster sind mit Kunstwerken angefüllt, welche kaum je zu praktischer Verwerthung gelangen können, sondern nur als Zierde der Lyoner Gewebesammlung oder einer Privatsammlung Verwendung finden dürften. Dies wird bestätigt durch eine Erklärung eines ausstellenden Lyoner Seidenfabrikanten *). Dieser schätzt die Kosten für Herstellung der grossfaçonnierten Gewebe einer einzelnen Vitrine auf 20—30,000 Fr. und behauptet, es seien diese Schaustücke nur desshalb ausgeführt worden, um die Ueberlegenheit der Lyonerfabrik gegenüber den Konkurrenzindustrien neuerdings zu beweisen. Dies hat namentlich Bezug auf Konfektionsstoffe für Damenroben, welche in der grossartigen Ausführung für die betreffenden Zwecke kaum mehr verwendbar sind, abgesehen davon, dass dieselben infolge der kostspieligen Herstellung sozusagen mit Gold aufgewogen werden müssten. Die Zeiten sind aber vorbei, wo man für ein einzelnes Kleid enorme Summen verausgabt, namentlich auch wegen des raschen Wechsels der Mode. Die Statistik belehrt uns darüber, dass die Herstellung grossfaçonnierter Gewebe alljährlich nicht mehr als 50 Millionen Franken erreicht; es sind dies für 29 Millionen reinseidene und für 21 Millionen aus Seide und andern Materialien gemischte Stoffe, welche für Kleider und Möbelzwecke Verwendung finden. Sieben Achtel der Gesammtproduktion Lyons in Seidengeweben sind Fabrikate für den Massenkonsum und es sind von diesen Gewebekategorien in der Lyoner Ausstellung eigentlich nur wenige vertreten. Man sieht nur vereinzelte Vitrinen mit Uni- und Armuregeweben, Gaze, Mousseline- und Kreppstoffen oder glatten Sammeten. Diese Gewebe sind oft von einer geradezu klassischen Schönheit. Man kann es wirklich nicht begreifen, warum die Lyoner sie mehr zu verstecken anstatt auszustellen suchen, gleichsam, als wäre es eine Herabwürdigung, derartige Stoffe fabriziren zu müssen.

Es würde zu weit führen, sich mit der Ausstellung eines jeden einzelnen Fabrikanten zu befassen. Ihre Leistungen bleiben sich im grossen Ganzen ziemlich ebenbürtig, wie dies auch aus der Preisvertheilung ersichtlich ist. Etwa dreissig Fabrikanten waren als Preisrichter, „hors concours", oder wurden mit einem Orden (Ehrenlegion) oder Grand Prix ausgezeichnet. Man findet darunter meistens diejenigen Firmen, welche sich schon an früheren Ausstellungen durch ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen ausgezeichnet haben. Die Gewebe sind bezüglich Technik und Farben tadellos ausgeführt; es wären über die Muster selbst noch einige Bemerkungen zu machen.

Wie bereits erwähnt, ist in Kleiderstoffen bei frühern Ausstellungen nicht so viel Aufwand gemacht worden wie diesmal. Auf ganzen Stoffbreiten sieht man gewöhnlich nur einen Rapport, die Höhe der Rapporte geht über einen Meter, beträgt sogar oft zwei und noch mehr Meter. Als Motive sind hauptsächlich Blumen verwendet worden: Rosen, Iris, Pavons, Geranien, Nelken, Flieder, Pfingstrosen, Chrysanthemen, Astern, hie und da Feldblumen, Veilchen u. s. w. Sie sind meistens in flotter naturalistischer Weise hingeworfen, in vereinzelten Mustern stilisirt, bei andern

*) B. d. S., Nr. 1211, Seite 5. unten: . . . . en dépensant vingt à trente mille francs par vitrine pour faire des articles que nous étions sûrs de ne jamais vendre et que nous avons produits uniquement par dévouement à l'intérêt lyonnais et pour montrer encore notre supériorité sur les fabriques étrangères.

mit Spitzen verbunden. Dem heutigen Modegeschmack entsprechend, sieht man auch verschiedene Gewebe nur mit Spitzen- und Stickereiimitationen oder mit grossen prächtigen Federn geschmückt. Bezüglich der Technik sind die verschiedensten Variationen in ein- und mehrschüssigen Damassés, reichfarbige Brochés, Chinés, Sammte, ganz reiche Roben sogar in ciselirtem Sammet ausgeführt worden. Beste Leistungen auf diesem Gebiet zeigen folgende Firmen: Atuyer, Bianchini, Férier & Co., Bardon & Ritton, J. Bérand & Co., Bonnet & Co., Boucharlat Frères & Pellet, Bouvard & Burel, Chavent Père & fils, Schulz & Co., Tresca Frères & Co.

Von Bouvard & Burel sind manche Damenroben für die grosse Pariser Schneiderfirma Worth reserviert worden wie hoch im Preise kommt eine solche Robe wohl zu stehen? Unzweifelhaft ist der darin entwickelte Geschmack sehr gediegen; es sind fast die einzigen Musterungen, welche sich in Zeichnung und Komposition dem modernen Stil anpassen. Sie zeigen meistens leichtgehaltene Blumenzweige, welche unten in ungezwungener Weise die Borde bilden und nach oben graziös verlaufend den glänzenden, feinfarbigen Atlasgrund in angenehmer Weise zu voller Wirkung kommen lassen. Andere Roben zeigen auf grossen Rapporten nur sehr wenige Mustermotive, z. B. eine Anzahl Sterne, unten grösser und oben kleiner werdend, welche in ungezwungener Weise über die ganze Robe vertheilt sind. Die Sterne in Sammeteffekt heben sich in etwas dunklerem Ton von dem zarten blaufarbenen Atlasgrund ab; man hat hier ein Gewebe vor sich, welches bei aller Einfachheit sehr kostbar ist und in wirklich vornehmer Weise die unvergleichlichen Eigenschaften klassischer Seide zum Ausdruck bringt. Die übrigen Kleiderstoffe weisen, wie bereits erwähnt, keine Anklänge an den neuen Stil auf, sondern sind Variationen früherer Ausstellungsprodukte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Seidenbandbranche.

Mit dem offiziellen Beginn der Herbstsaison im Detailgeschäfte ist auch die Nachfrage nach Band für Putz, nicht weniger als für Konfektion, wieder mehr in Fluss gekommen. Wenn auch für die Hutgarnitur im Herbste in dieser Saison wieder in der Hauptsache Stoffe, namentlich viel Velours miroir und panne, ferner façonnirte Sammete und endlich Taffet soie dominiren, so zeigt es sich doch, dass Band seine hervorragende Position für Putz noch stark behauptet. Allerdings muss zugegeben werden, dass sich der feine Konsum weniger mit der Bandgarnitur befreundet zeigt, während die Nachfrage nach billigen und Mittelgenres eher grösser, als gewöhnlich zum Herbst, hervortritt. Es ist diese Thatsache nicht zum wenigsten auf die für den Stapelbedarf produzirte, vortheilhafte Preislage in breiten Unis und façonnirten Putzbändern herzuleiten. Namentlich die Alpacagewebe, welche infolge ihrer Billigkeit den Taffet fond fast gänzlich verdrängt haben, erfreuen sich sehr grosser Beliebtheit des kaufenden Publikums sowohl, als auch der Modistin, welche mit Hülfe dieses geschmeidigen, zur Garnitur höchst geeigneten Gewebes, den sogen. Stapelhut, immerhin für sie noch lucrativ und doch effektvoll ausstatten kann. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass auch in der sich für den Engrosverkauf schon vorbereitenden Frühjahrs-Saison Alpaca an der Spitze der Bewegung bleiben wird, zumal der heutige Preisstand die ohnedies schon unbeliebten aus Stoff geschnittenen Bänder noch mehr zu verdrängen geeignet sein dürfte.

Die bisherige, nichts weniger als günstige Moderichtung für glatte Konfektionsbänder scheint allen Anzeichen nach endlich eine erfreuliche Wendung zum Bessern nehmen zu wollen. Sammetbänder aller Art, welche bei dem grossen Konsum knapp und theuer zu werden beginnen, haben der Verwendung des Artikels Kleiderband eine neue Aera eröffnet. Aus bescheidenen Anfängen heraus muss sich das Geschäft in glatten Qualitäten in Konfektionsfarben wiederum entwickeln, und da der bessere Konsum der Bandgarnitur seine Gunst wieder zugewendet hat, ist eine allgemeinere Aufnahme unzweifelhaft wieder zu erwarten. Die allgemeine Lage des Bandgeschäftes hat inzwischen durch die langsam, aber stetig steigende Tendenz der Rohseide hinsichtlich der Preise wieder festeren Boden gewonnen und alle Anzeichen sprechen dafür, dass der bisherigen Deroute hierdurch nicht nur Einhalt geboten wird, sondern für Fabrikanten sowohl wie für alle übrigen Betheiligten eine folgerichtige, successive Erhöhung der heutigen Preise für alle Artikel zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist.

Die neuen Kollektionen präsentirten sich recht hübsch. Um die Kauflust anzuregen, werden diesmal sehr billige seidene Genres in sehr ansprechender Auswahl gebracht. Zwei Erscheinungen sind besonders zu bemerken: Der Mossoul-Charakter und die gestreifte Mode, welche vorherrschend der Kollektion in Band und in Stoffen anhaften. Gestreifte Bänder sind reich vertreten: Glatte Fonds mit Streifen-Bordüren, schmal und breit gestreift, in allen Farben, ferner à jour-Effekte, Goldstreifen; ganz breite

Bänder, ebenfalls glatter Fond mit reicher Streifen-Bordüre in schönen Farben, ergänzen diesen ganzen Genre in 32—58'''. Boule-Muster in Ein- und Zweifarbig, theils auf glattem, theils mit gestreiftem Fonds, erzielen eine freundliche Wirkung. Carreaux in diversen Breiten von 11—39''' sind natürlich auch wieder da, treten aber leichter auf, weil sie ihren Charakter in Mossoul eingetauscht haben (statt Taffet). Schwarze Bänder in Satin-Moiré antique, à jour auch mit weissen Effekten, Gaze schwarz-weiss, sowie eine grosse und schöne Auswahl schwarz-weiss gestreifter Bänder in allen möglichen Dessins in Baumwolle, Halb- und reiner Seide, schwarze Taffetbänder mit Goldstreifen, sowie weisse Taffetbänder mit schwarzer Lisière und umgekehrt (haute Nouveauté) gefallen sehr gut; alle in 14—54'''. Chiné ist der Artikel des Tages, um ihn dreht sich Alles, in weissen Fonds mit schwarz und in farbigen Fonds mit wunderbaren Zeichnungen erzielen die Farben-Zusammenstellungen grosse und gerechte Erfolge; für die Ball-Saison herrscht bereits starke Nachfrage. Schotten, einst der Glanzpunkt der Frühjahrs-Kollektion, zeigen sich so minimal, dass die Mode sie wie es scheint, immer noch nicht in Gnaden wieder aufgenommen hat. Cravatten-Bänder bilden weiter den Anziehungspunkt und treten ausser in bisheriger Breite jetzt auch in 24''' auf; wie aus einem Füllhorn ergiessen sich Streifen, Carreaux, Schotten, Chiné und Goldeffekte und sie werden gut aufgenommen. Uni-Bänder zeigen sich wieder in Faille, Liberty, Taffet-Alpacca und Metallique in breiten Nummern. Stückgefärbt erweckt keine sonderliche Beachtung. Für die billigen Hüte sind wieder hübsche Sportbänder am Markte. Gürtelbänder in theurer Waare und prachtvollen Mustern treten ziemlich hervor. Für die Weisswaaren-Konfektion sind in schmalen Bändchen auch in Gold und Silber sehr nette Artikel herausgebracht. In glatten Stapelbändern ist die Kollektion fast unverändert geblieben.

Obige Ausführungen des „B. C." werden durch neuere Berichte aus Lyon bestätigt. Laut diesen übereinstimmenden Nachrichten gehen Bänder wieder besser. Schöne Nouveautés, Moirés und hauptsächlich Seidenbänder mit Goldfäden gemischt, haben gute Nachfrage; für letztere ist die Fabrik vollauf beschäftigt und kann sie kaum allen Anforderungen entsprechen.

F. K.

Zur Geschichte des Kattundrucks.

Von **Gustav Strahl.**

(Schluss)

Wunderbar ist, dass, während sich doch nur eine Farbe in dem Kessel befindet, an dem Kleide diese und jene, je nachdem sie sich nach der Beschaffenheit des empfangenen Mittels verändert, entsteht, und nachher nicht mehr abgewaschen werden kann; so vertheilt der Kessel, welcher ohne Zweifel die Farben, wenn er sie schon aufgetragen erhielte, vermengen würde, diese aus einer einzigen und malt, während er kocht. Und solche gesottene Kleider sind im Gebrauch dauerhafter, als wenn sie nicht gesotten wären." Nach einer andren Uebersetzung des Originaltextes handelt es sich nicht um Mittel, welche die Farbe einsaugen, sondern um solche, welche die Farbe wegätzen, an welchen die Farben sich zersetzen. Dr. Forrer sagt indessen in seinem Werk „die Kunst des Zeugdrucks", dass es sich um keins von beiden gehandelt haben wird, sondern lediglich um Stoffe, welche durch ihre Dichtigkeit die Farben verdrängten. Man bemalte weisses Leinen mit einer farblosen und farbabstossenden Flüssigkeit, dann tauchte man den Stoff für einen kurzen Augenblick in einen Bottich mit heisskochender Farbbrühe. Die vom Pinsel des Malers frei gebliebenen Flächen nahmen die Farbe an, die mit jener farblosen Masse bedeckte Zeichnung aber blieb farbfrei. Diese farblose Substanz muss, wie bei den Wachsdrücken des 17. und 18. Jahrhunderts, flüssig gemachtes Wachs gewesen sein. Diese Annahme wird zur Gewissheit, wenn man grade an die auch in Aegypten geübte Malerei mit Wachsfarben denkt, und wenn man beachtet, dass durch die von Plinius erwähnte Kochung des Stoffes das Wachs gleichzeitig ausgeschmolzen wird, und dem Stoffe jene Eigenschaft giebt, die Plinius im Schlusssatze lobt: das Gewebe ist nach dieser Operation nicht nur gefärbt, sondern auch ausgekocht und durch das ausgeschmolzene Wachs derart imprägnirt, man möchte fast sagen appretirt, dass es dauerhafter als vorher geworden ist!

Wir haben es in diesem Falle also mit Bildern resp. Figuren zu thun, welche durch Freibleiben einzelner Parthien der Grundfläche entstanden sind, wie wir es z. B. bei unsern blauweissen Kattunen so häufig beobachten können. Die moderne Druckindustrie liefert ja heute solche Zusammenstellungen in fast allen Farben, combinirt dieselben auch wohl noch häufig mit andersfarbigen Aufdrücken. Es besteht jedoch zwischen den angeführten ägyptischen Stoffen und den heutigen ein wesentlicher Uuterschied in der Hervorbringung des Effectes, indem an den modernen Stoffen die weissen Figuren meist nicht durch Freibleiben derselben von Farbe entstanden sind, sondern indem das vorher einfarbige Gewebe, das gefärbte Zeug nachträglich mit Stoffen behandelt wurde, welche die Farbe wieder zerstören, dieselbe wegbeizen oder ätzen. Dieser Weg ist

wenigstens der häufigere; das Bedrucken mit Beizen, oder wie wir sagen können, Reserven vor dem Färben kommt indessen auch vor.

Während in den ägyptischen Stoffen die Figuren durch Aufmalen der Wachsreserve durch die menschliche Hand hervorgebracht worden waren, so findet sich später die Anwendung eines in flüssiges Wachs eingetauchten Holzmodells. Indien hat eine solche Färbemethode von altersher bis in die Neuzeit sich erhalten; das Färben und Drucken ist dort fast ausschliesslich in den Händen der Muhamedaner. Das Mustern geschieht mittels hölzerner Model durch Auftrag rother Thonerde, wobei diese das Muster beim Eintauchen des Stoffes in die Farbbrühe farbfrei hält. Nachher wird diese Thonerde wieder ausgewaschen und der Farbprozess mit andern Farben wiederholt, wenn eine mehrfarbige Dekoration stattfinden soll. Es werden sich somit die indischen Muster infolge der Verwendung der Thonerde sehr leicht von ägyptischen unterscheiden lassen, indem die Thonerde immerhin einen Theil der Farbe aufsaugen wird, die Figuren also nicht farbfrei, sondern nur schwächer gefärbt erscheinen werden, während die Wachsreserve ziemlich reine Flächen hervorbringen wird. Es lässt sich dann auch noch aus den Gräberfunden Oberägyptens der Nachweis führen, dass auch dort schon ziemlich früh mit Formen gedruckt worden ist.

Der Verwendung der Druckformen, ganz gleichgültig ob in Platten oder geschnitzen Walzen, stand mit dem Fortschreiten der Gesamtentwicklung und durch Verbesserung der Farbstoffe nichts mehr entgegen, auch die letzteren zum Drucke zu verwenden, und der Farbenchemie der Neuzeit war es vorbehalten diese Methode zu einer kaum geahnten Blüthe zu bringen.

Amerikanische Wahlmanöver.

Wie vorauszusehen war, ist Mac Kinley wieder zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Er hat gegenüber seinem Gegner Bryan, dem Kandidaten der demokratischen Partei, sogar eine bedeutende Mehrheit erzielt. Die Präsidentenwahl in Amerika ist auf Handel und Industrie meistens von grossem Einfluss und bringt die Beendigung derselben nachträglich wieder die erwünschte Sicherheit in die Handelsbeziehungen zu den andern Ländern. Wie in Amerika die Wahlen gemacht werden, zeigt der folgende im „Neuen Wiener Tageblatt“ veröffentlichte Bericht:

Die Agitation wird von den Wahlcomités der beiden grossen Parteien auf das grossartigste betrieben. Schon vorher hat das „Fettaussieden“ stattgefunden, das heisst, man ist an jeden zur Partei gehörigen, durch Besitz hervorragenden Bürger wegen eines Campagnebeitrages herangetreten, und die den Parteien zur Verfügung gestellten Beträge für die Wahl zählen nach vielen Millionen Dollars. Insbesondere hat die republikanische Partei, zu der sich die Trusts, die Eisenbahnkompagnien, die grossen Banken und so fort zählen, einen gewaltigen Campagnefonds zusammengebracht, dessen Grösse bemessen werden kann, wenn man erwägt, dass einzelne Gesellschaften, deren Existenz mit dem Sieg der republikanischen Partei aufs engste verknüpft ist, Beträge bis zu hunderttausend Dollars opfern. Ist das Geld oder doch ein beträchtlicher Theil des gezeichneten Kapitals beisammen, geht die Campagne los. Sie beginnt damit, dass eine grosse Wahllitteratur geschaffen wird. Hervorragende Politiker und Redner schreiben Brochuren und halten „Speeches“, die in Millionen von Exemplaren über das Land verstreut werden. Zu gleicher Zeit findet das Engagement von tausenden von Volksrednern statt, die nach allen Richtungen der Windrose über sämmtliche Staaten der Union losgelassen werden und in eigenen Expresszügen auf den einzelnen Stationen von dem Eisenbahncoupé aus an das Volk Reden halten und des Abends in den Clubs als „hervorragende“ Redner aus der Weltstadt bejubelt und acclamirt werden. Ist diese Arbeit zwei Wochen hindurch geschehen und jeder Bürger in seinem Club (und welcher Amerikaner gehört zu keinem politischen Club!) gehörig gedrillt worden, dann wird die Agitation auf die Strasse getragen. Hierbei fehlt es selbstverständlich nicht an sonderbarsten Excentricitäten. Ein Berichterstatter meldet jetzt zum Beispiel, dass in einer Stadt die Demokraten hundert weisse Hunde losliessen, auf deren Fell mit grossen Buchstaben die Worte „Bryan for President“ gemalt waren. Die Republikaner liessen darauf sofort eine grössere Anzahl viel stärkerer Hunde los, die den Namen Mac Kinley trugen. Natürlich entstanden zwischen diesen Hunden die wüthendsten Kämpfe, bei denen meist die republikanischen Hunde siegten.

Geht man in New-York den Broadway entlang der oberen Stadt zu, so merkt man sofort, dass es in der ganzen Stadt auch nicht ein einziges freies Geschäftslokal giebt. Alle leerstehenden Räume sind von dem einen oder andern Comité als „headquarters“, das ist Hauptquartiere, gemiethet worden. Da giebt es headquarters für businessmen (Geschäftsleute), für travellers (Reisende), für salesmen (Verkäufer) u. s. w,

Jedes dieser Lokale ist mit Tüchern und Fahnen dekorirt, mit Emblemen geschmückt und mit Inschriften versehen, die Fenster sind mit Plakaten und Bildern verklebt. Vor der Thüre stehen immer etliche Männer, die sich angeblich grosser Bekanntschaft und sicherlich noch grösserer Unverschämtheit erfreuen. Sie sprechen jeden Vorübergehenden als guten alten Freund an, den wiederzusehen sie höchlichst erfreut sind, und bemühen sich, ihn in das Lokal zu ziehen. Oft steht auch ein Ausrufer vor der Thür, wie vor einer Menagerie, und ruft alle Bürger auf, zur Rettung des Vaterlandes mitzuhelfen und sich im Innern des Lokals an der dort verzapften politischen Weisheit zu erquicken. Vor manche der grösseren Hauptquartiere ist auch ein Blechmusikkorps postirt, das unermüdlich alle patriotischen Weisen spielt, natürlich auch den „Yankee doodle". Das Lokal selbst ist immer stark gefüllt, denn fast jeder Geschäftsmann macht, ehe er nach Schluss des Geschäftes nach Hause fährt, noch einen kleinen Abstecher in das nächstgelegene Agitationslokal, um die neuesten telegraphischen Nachrichten und die neuesten Berichte über den Wahlgang zu erfahren.

Gegenwärtig hat nun, wie bereits bemerkt, der Wahltaumel seinen Höhepunkt erreicht, denn William Hennings Bryan weilte dieser Tage in New-York. Es ist interessant zu sehen, wie ein Mann, der die Geschicke einer grossen Nation lenken soll, nach Art eines Handlungsreisenden von Ort zu Ort fährt, um auf Gassen und Marktplätzen die Vorzüglichkeit seiner Waare — nämlich seiner Person und seiner Ideen über Ausübung der Amtsgewalt — der Menge anzupreisen. Indessen, so will es amerikanischer Brauch. Selten aber wohl hat man selbst hierzulande zwei politische Primadonnen gesehen, die Reklame und Marktschreierthum mit solcher Virtuosität betreiben, wie Bryan und sein Gegner Roosevelt, der an Stelle Mac Kinley's Wahlreden hält. Den Letzteren hindern nur Zeitmangel und Gesundheitszustand, nicht aber etwa des Amtes Würde, selbst in die Agitation einzugreifen; bei jeder sich bietenden Gelegenheit ergreift auch er das Wort zu eigenem Lobe und zu Versprechungen für die Zukunft.

Bryan spekulirt auf die Stimmen der Massen, Roosevelt auf die der besitzenden Klassen. Der Mann des Volkes reist daher in gesucht schäbiger Kleidung, erscheint bei Diners, zu denen man im Frack geladen, in Jaquet und brauner Cattuncravatte und verschenkt Photographien, auf denen er, ein Rechtsanwalt von Beruf, auf heimischer Farm selbst den Hafer mäht. Unglaublich gross sind die Lebensrettungen, die er vollführt. Vorsehung will es, dass bei seiner Ankunft oder Abfahrt von einem Orte fast jedesmal irgend ein Unglücklicher sich auf dem Schienenstrange vor dem einfahrenden Zuge befindet. Natürlich springt der Volkstribun hinzu und zerrt ihn mit eigner Lebensgefahr noch im letzten Augenblicke aus dem Bereiche der Eisenräder. Ebenso sorgt die Parteileitung, um die Popularität ihres Kandidaten zu beweisen, dass in New-York aus San Francisco — oder umgehehrt — prompt und pünktlich eine Frau aus dem Volke mit obligatem Säugling eintrifft, welche die ganze lange Reise, die ihren letzten Dollar verzehrt, lediglich unternommen hat, damit der grosse Mann seine Hand segnend und glückversprechend auf den Kopf des Neugeborenen legen kann.

Roosevelt anderseits, der geltend macht, dass ein Bryan-Regime der Anarchie bedenklich nahe kommen würde, reist in der Uniform, die er als Oberst der „rauhen Reiter" auf Cuba trug, gefolgt von einem Dutzend Cowboys in gleicher Tracht. In irgend einem Orte angekommen, steigt er zu Pferde und galoppirt mit seinem Fähnlein dem Marktplatz zu, auf dem er eine Rede hält. Plötzlich, aber stets erst, wenn er genug gesagt, unterbricht ihn ein Steinhagel, aus dem er unbeschädigt hervorgeht, und wüste Hochrufe auf Bryan. Natürlich umringt ihn die Leibwache von Cowboys, zieht die Pistolen, schwenkt das Sternenbanner, und die Musik bläst Tusch. Nachdem auffallend schnell die Ordnung wieder hergestellt ist, macht ein neuer Redner darauf aufmerksam, wie sehr der Oberst mit seinen Ausführungen gegen Bryan und dessen Anhänger Recht gehabt habe.

Patentertheilungen.

Kl. 20, No. 19,823. 27. Juni 1899. Webstuhl zur Herstellung von bei der Fabrikation von Perser-Knüpfteppichen verwendbaren Muster-Gewebe-Bändern. Heinrich Panitschek, Fabrikdirektor, und Johann Ahorn, Fabrikwerkmeister, beide in Sarjewo (Bosnien, Oesterreich). Vertreter: C. Hanslin & Co., Bern.

Kl. 20, No. 19,824. 27. Juni 1899. Webstuhleinrichtung zur Herstellung von geknüpften Perserteppichen. Patentnehmer: Die Obigen.

Cl. 20, No 19,825. 14. August 1899. Garde-navette. Joseph Hürst, 8, Avenue de la République, Paris (France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20, No. 19,878. 4. Januar 1900. Doppelhubschaftmaschine mit fortlaufendem Papierdessin. Hermann Stäubli, Horgen (Zürich). Vertreter: E. Blum & Cie., Zürich.

Kl. 20, No. 19,959. 3. August 1900. Ratièrekarte. E. Gubelmann, Embrach & F. Höhn, Hombrechtikon (Zürich). Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Cl. 20, No 20,082. 29. Juli 1899. Machine pour le perçage au moteur des cartons Jacquard. Alfred Piedfort, professeur, Calais (France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20, No. 20.083. 6. Oktober 1900. Einrichtung an Webstühlen zur Abführung von Sammtwaare. Emil Gerster, Mechaniker, Gelterkinden (Baselland). Vertreter: Waldkirch & Federer, Bern.

Vereinsangelegenheiten.

Infolge ungenügender Theilnehmerzahl findet dieses Jahr **kein Kurs über Dekomposition von Jacquardgeweben** für Vereinsmitglieder statt.

Die Unterrichtskommission.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.– sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu zahlen.

F 835 France. — Soies et Ouvraisons. Bon comptable sachant le francais.
F 843 Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. – Tücht. Disponent. Deutsch. — Branche.
F 853 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Erfahrener Korrespondent und Comptoirist. — Deutsch, französisch und womöglich englisch. — Branche erwünscht.
F 855 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Tüchtiger junger Korrespondent. Deutsch, franz. und engl., womöglich italienisch. — Textilbranche.
F 875 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Erfahrener Buchhalter und Korrespondent. Deutsch, französisch und italienisch.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** findun indiesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Lehrlings-Gesuch.

Jüngling mit Sekundarschulbildung, welcher Lust und Talent zum Zeichnen hat. kann sich unter vortheilhaften Bedingungen zum **Weberei-Zeichner** ausbilden.
Offerten sub Chiffre N. A. 251 an die Redaktion. 251

Dessinateur

(Compositeur und Patroneur) in Paris sucht passendes Engagement in einem Fabrikationshaus. Webschulbildung, mehrjährige Praxis. Gefl. Offerten unter D. P. 238 an die Redaktion dieses Blattes. 238

Webermeister.

Ein tüchtiger, energischer Mann, der sämmtliche Stuhlsysteme und Vorwerksmaschinen genau kennt und solche selbständig montiren kann, sucht Stellung in einer Weberei im In- oder Ausland. 250-2
Suchender spricht perfekt französisch und italienisch und ist auch mit den Bureauarbeiten vertraut.
Gefl. Offerten sub. Chiffre V. Z. 250 an die Redaktion.

Druckarbeiten **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Gebr. Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.

Rupert Wimmer
Maschinenfabrik
Wien

liefert und empfiehlt seine neue **verbesserte, combinierte** und **patentierte**

Kartenschlag- und Copiermaschine
mit Leviervorrichtung.

Diese Maschine eignet sich für Grob- und Feinstiche bis 2000 und mehr Platinen und übertrifft an Leistungsfähigkeit und anderen vorteilhaften Eigenschaften alle bis jetzt bekannten Systeme.
Die Maschine wird für **Hand- und mechanischen Betrieb** gebaut und können damit die **Erstellungskosten** der Karten beinahe um die **Hälfte reduziert** werden. 249-3
Die patentierten Neuerungen können auch an Schlagwerken meiner älteren Systeme angebracht werden und erteilt hierüber nähere Auskunft Herr

J. Gneiting, Dessinateur
Obfelden, Ct. Zürich.

Gleichzeitig empfehle meine so sehr beliebten
Jaquardmaschinen für Hand- u. mech. Betrieb
in allen vorkommenden Fein- und Grobstichen und stehen Preislisten und Referenzen gerne zur Verfügung.

A. Gubelmann-Hemmig
EMBRACH.
(Zürich)
vormals Rud. Gubelmann, Feldbach

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc., etc.
Spiralfedern (Ia Stahldraht)
in allen Dimensionen. (207-12

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten
Cylinder und Wechselkarten
aus Holz etc., etc.

Technische Bücher 159)
von **E. Oberholzer, Horgen** (Zürich)

Praktischer Wegweiser (ohne Figuren) . . . . . Fr. 1.30
Guide pratique „ „ . . . . . „ 1.05
Die mechanischen Seidenwebstühle, 290 Seiten, 270 Figuren. Broch. Fr. 6.20, Cart. Fr. 6.70, Leinwand Fr. 7.50.

Commissionsverlag für Deutschland und Oesterreich:
C. R. Gutsch, Buchhandlung, in **Lörrach,** Grossh. Baden.

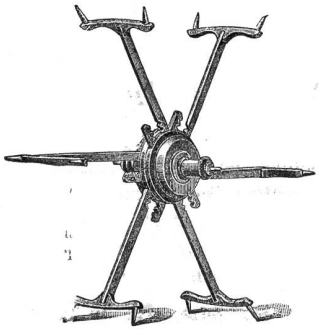
Hch. Schwarzenbach

Spulenfabrik, 206-24

LANGNAU-ZÜRICH.

„Reform-Haspel"

mit selbstthätiger Spannung.



Patent.

Vortheilhafte Neuheit für die Seidenwinderei.

Einfachste Handhabung, Mehrleistung.

Verwendbar für Strangen von beliebigem Umfang.

Weitere Specialitäten:

Weberbäume, Rispeschienen

Webstuhlpeitschen, Geschirrrollen,

Spuhlen, Weberzäpfli etc.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: (205-24

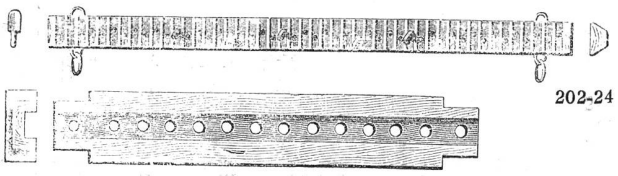
Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarte · Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.



202-24

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.

R. Schneebeli-Weber

mech. Holzdreherei

Küsnacht-Zürich

empfiehlt

Spuhlen und **Zäpfen** für Seidenwebereien und Zwirnereien. 246-6

Weberzäpfli in Buchs und andern Holzarten.

Granthäspel in allen Dimensionen.

Enderollen und Geschirrrollen.

Weberschiffchen für Seidenwebereien in persischem, afrikanischem und amerikanischem Buchs.

Weberschiffchen für Baumwollwebereien in persischem Buchs, Cornell und Persimen

in solider und sauberer Ausführung bei billigsten Preisen.

Textil-Maschinenfabrik
von
Schelling & Stäubli in Horgen-Zürich.

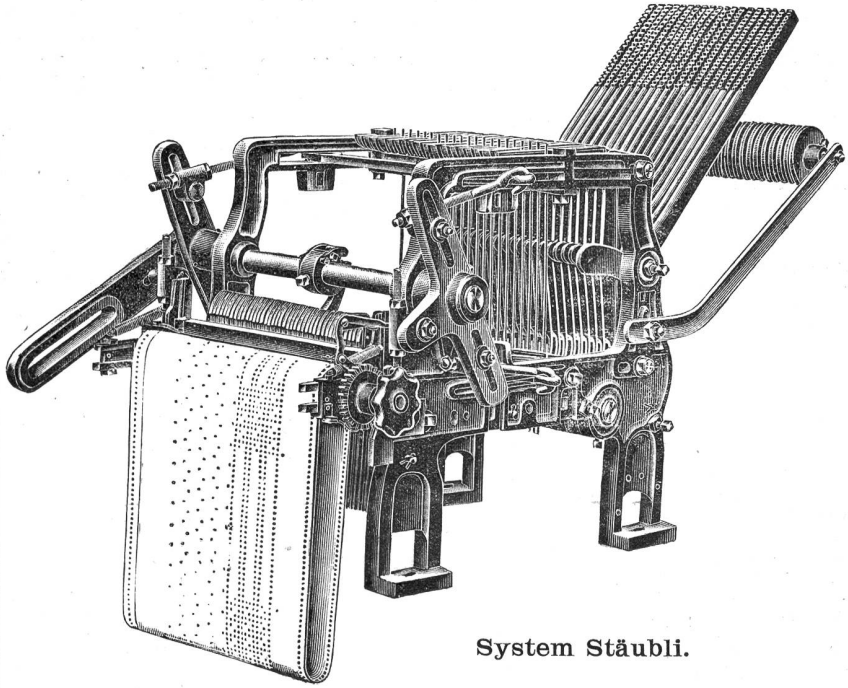
Zürich 1894: **Diplom I. Klasse**

Filialen: Schaan (Fürstentum Lichtenstein), Lyon (Chemin de Baraban).

Telegramm-Adresse: Ratièren Horgen.

Como 1899: **Goldene Medaille**

Neuheit



System Stäubli.

Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin **von 12—32 Schäfte.**

Doppelhebend.

Durch Anschlagen des Cylinders nur alle 2 Schuss ist ein unvergleichlich ruhiger Gang erzielt.
Diese Maschine wechselt automatisch die Farben bei einseitigen und Lancier-Wechselstühlen.

Grösste bis jetzt erzielte Kartenersparnis
333 Schüsse
pro Meter.

Bei grosser Tourenzahl vollkommen sicher arbeitend.

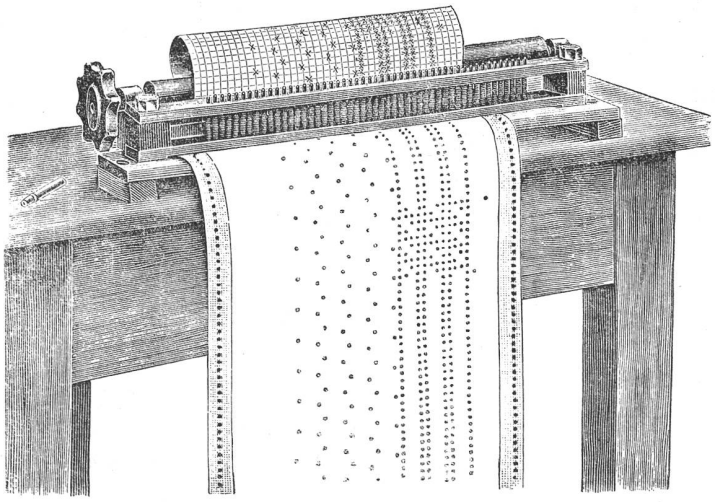
Aeussert einfache Konstruktion und Handhabung.

Bei uns in Betrieb zu sehen!

Patent angemeldet.

Einfach und ganz genau arbeitend.

Der grösste Rapport kann in kürzester Frist geschlagen werden.



Schlagplatte zum Lochen des Dessinpapieres.

Man bittet unsere Firma nicht mit der Maschinenfabrik vorm. Schelling & Cie. A.G. zu verwechseln.

Druck von Gebrüder Frank, Waldmannstrasse 8.